

Grenzgänger in der Musik

Julia Hebecker und Caspar Wein geben Konzert in der Domaula

Von Ann Brünink

Brandenburg/H. Geschafft! Glücklicherweise fallen sich bei Konzertende die Flötistin Julia Hebecker und der Pianist Caspar Wein in die Arme, während das Publikum begeistert applaudiert. Achtzig heiße Minuten lang haben sie am Mittwochabend in der heißen Domaula ein Sommermusikprogramm der besonderen Art vorgestellt.

Ihr ursprüngliches Konzept, Komponisten als Grenzgänger am Ende einer Stilepoche und auf der Schwelle zu einer neuen zu präsentieren, wäre zu sehr ausgefeilt, erklärte Caspar Wein bei der Begrüßung der etwa vierzig Zuhörer. Denn Grenzgänger seien schließlich auch Komponisten, die häufig mal etwas anders gemacht haben als üblich, wie Johann Sebastian Bach, der mit seiner Flötensonate in h-Moll im Programm vertreten war. Der Pianist gab zu jedem Komponisten und Werk eine kurze Einführung.

Auf Georg Philipp Telemann (1881-1767), von dem zu Beginn des Konzerts das Allegro aus seiner Methodischen Sonate in a-Moll zu hören war, folgte der Franzose Francis Poulenc (1899-1963) mit den beiden Sätzen Allegro malinconico und Cantilena aus seiner Sonate für Flöte und Klavier. Ein sehr kontrastreiches Werk, das spieltechnisch hohe Anforderun-

gen an die beiden Musiker stellte. Poulenc war insofern Grenzgänger, weil er Autodidakt war und zunächst für die Pariser Bohème Musik schrieb und als Pianist in Pariser Bars aufspielte. „Er hatte ein Erweckungserlebnis und schrieb danach geistliche Werke“, informierte Caspar Wein.

Fernöstlich klang die Komposition „Krishna“ von Albert Roussel (1869-1937). Das nach einer indischen Gottheit benannte Werk entführte die Zuhörer in eine mystische Welt und stellte mit seinem 7/8-Takt die Fingerfertigkeit von Julia Hebecker auf die Probe. Aber die Flötistin meisterte das schwierige Stück souverän. Übrigens war auch Roussel, ein Schiffingenieur,

als Komponist ein Autodidakt.

Bravorufe erteten die beiden Musiker, nachdem sie die Ballade für Flöte und Klavier von Carl Reincke (1824-1910) virtuos aufgeführt hatten. Das letzte Stück, das er geschrieben hat, markiert eine Altersgrenze.

Postromantisch und sehr ergreifend sei die A-Dur-Sonate von César Franck (1822-1890) mit den beiden Sätzen Recitativo und Fantasia, kündigte Caspar Wein das nächste Werk an. „Die Musik des Rumänen George Enescu (1881-1955) erinnert an den französischen Impressionismus“, beschrieb Caspar Wein die Komposition dieses Komponisten, mit der das Sommerkonzert endete.



Kammermusik „Grenzgänger“: Die Flötistin Julia Hebecker und der Pianist Caspar Wein spielen in der Domaula.

FOTO: JACQUELINE STEINER